Von Athen nach Korfu

„20 Jahre gemeinsam am Wasser“

Strongbow Flottille 2017 unter dem Motto

Unsere Flottille umfasste drei Boote:

Hermes, Elan 444i
mit dem Flottillen Kommandanten Stefan, Skipper Renate und weiteren fünf Crewmitgliedern;

Messalina, Bavaria 45 Cruiser
mit Skipper Marcus und weiteren fünf Crewmitgliedern;

Showtime, Sun Odyssey 469
mit Skipper Willi und vier weiteren Crewmitgliedern.

Die Besetzung ist international: Österreich, Deutschland, Brasilien.

Flottille 2017

Die Route führte in vierzehn Tagen von der Marina Kalamaki in Athen, rund um die Peloponnes, entlang der Ionischen Inseln nach Korfu, mit dem Ziel, Marina Gouvia.

Die drei Boote verfolgten manchmal dieselbe Route, manchmal fuhren sie eigene Strecken. Auch die Etappenziele waren teilweise unterschiedlich. Zu den Besonderheiten zählten die beiden Nachtfahrten von Hermes – quasi freiwillig, da zwei der Crewmitglieder nur teilweise den Lustbarkeiten eines Badetörns frönen konnten. Sie hatten Training und anschließend FB2 Praxisprüfung absolviert.

Eine besondere Einlage der Messalina Crew konnten wir eines morgens beobachten: Gymnastik am Steg mit Wasser-Sixpacks - auch zur Stärkung des Body immanenten Sixpacks (Annahme d. Red.) – Ein junges, sehr ambitioniertes Team!

Die besondere Einlage von Showtime war der Verlust eines Thunfisches – „it´s Showtime“ – die „Eroberung“ des Thunfisches, zwischen Peloponnes und der Südküste von Zakinthos ist an der Unmöglichkeit des an Bord Hievens gescheitert. („Zum Glück des Thunfisches“, haben sich die Naturschützer gedacht.)

Die erste Nacht, von Samstag auf Sonntag, hat die Hermes gleich mit einer Nachtfahrt verbracht, was ja für Urlaubstörns nicht so zu empfehlen wäre … aber es gab vorerst keinen Wind und dann wenig und so haben wir die Durchfahrt zwischen Peloponnes und der Insel Poros, mit einigen Sektorenfeuern gespickt, souverän gemeistert. Der Ausfall unserer Positionslichter hat uns nicht erschüttert. Offensichtlich wohl wissend, hatte uns der Vercharterer mit Batterie betriebenen Ersatzlichtern versorgt.

Das erste gemeinsame Highlight war die Besichtigung Monemvasias. Im nordosten der Pelopennes thront das mittelalterliche Städtchen mit ihrer Burgruine auf einer kleinen Felseninsel, die durch einen künstlichen Damm mit dem Festland verbunden ist. Nach ausgiebiger Besichtigung und den entsprechenden Fotoshootings genießen wir ein vorzügliches Abendessen in der Familientaverne *To Votsalo* am Strand gelegen.

Dienstags erreichen wir bei Sonne und moderatem Wind die Insel Elafonisos. Sie ist dem südwestlichen Zipfel des östlichen Peloponnes Fingers vorgelagert. Beim Ankermanöver im Ormos Sarakinikos, an der Südseite der Insel, können wir noch einen Hauch des Karibikflairs mit beeindruckendem Farbenspiel

erhaschen. Als wir zur nahe liegenden Showtime für einen Anlegeschluck schwimmen, sind bereits Wolken aufgezogen und der Himmel hat sich schon etwas verfinstert. Zurück am eigenen Boot kochen die Männer Pasta.

Am nächsten Tag ist es stark bis ganz bewölkt, querend zur Mani trainieren wir Segelmanöver. Ab mittags pfeift uns der vorerst mäßige Wind dann mit bis zu 30 Knoten, aus Osten, um die Ohren. Dies hat zur Folge, dass wir die geplante Marina Porto Kagio, an der Ostküste der Mani, nicht anlaufen können. Wir fahren um die Südspitze herum, Wind fast weg – und dann volle Kanne – reffen, nochmals reffen, Sonnenschuss, 360° Dreher, Fußreling – "na servas" … In der Bucht von Limeni, im nordwestlichen Teil der Mani, pfeift es noch immer mit 20 Knoten, Schwimmen fällt aus.

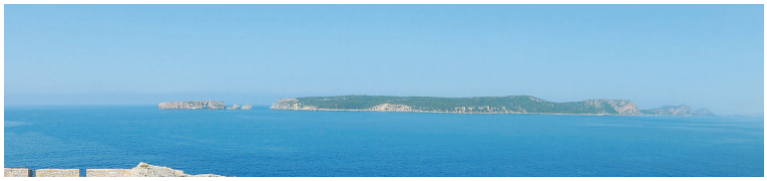
Das Wetter ist noch ungemütlicher geworden, in der Nacht hat es immer wieder geregnet. Der Wind ist heute zwar moderat, dafür erwischt uns eine Regenfront, die vorerst ich am Steuer, im wahrsten Sinne des Wortes, ausbaden darf. Schon einigermaßen tropfend und rinnend – zum Glück ist es aber nicht kalt – lasse ich mich dann nach einiger Zeit ablösen – damit andere auch noch in den Genuss kommen! Als wir Methoni, mit seiner venezianischen Festungsanlage, an der Südwestspitze des westlichen Fingers, erreichen, blinzelt bereits die Sonne wieder hervor. Bevor wir die Burg von Methoni passiert hatten, holte uns Showtime ein und wir absolvieren für einige Zeit eine flotte Parallelfahrt bis wir uns wieder trennen.

In Pylos kommen wir drei dann wieder zusammen, Showtime liegt sogar neben uns, Messalina in einem anderen Teil des Hafens. Pylos – eine historisch bekannte Region, der leider sehr modernisierte Hafenbereich trübt ein wenig das sonst beeindruckende Ambiente. Der kitschige Sonnenuntergang wird zu einem weiteren Fotoshooting genutzt. Zum gemeinsamen Abendessen finden wir die von Segelfreunden empfohlene Familientaverne am Hauptplatz. In der Küche können wir unter anderem zwischen verschiedenen Schmorgerichten und gefüllten Paprika oder Paradeisen wählen – wie in alten Zeiten!

Die Morgendusche mit angesagtem Haare Waschen empfängt mich mit kaltem Wasser, das warme haben die anderen tags zuvor verbraucht, - brrr – aber: das kann doch eine Seefrau nicht erschüttern …

Ansonsten finden wir alles, was das Herz begehrt: kleiner Supermarkt, Familien-Bäckerei mit tollen Broten und süßen

Leckereien, Standl´n mit Obst, diversen Oliven und getrockneten Feigen zu sensationellen Preisen, richtig griechisch. Die Festung, mit kleinen Museen in verschiedenen Gebäuden, Videovorführungen, einer fulminanten Aussicht in die Navarino Bucht, bei Sonnenschein, ist auch ein besonderes Highlight. Das für nachmittags geplante Auslaufen wird abgesagt, draußen bläst es mit bis zu 30 Knoten – Showtime kommt zurück, keine Höhe mit Motor. Mein Schwimmvorhaben ist mir vergangen, an der Mole 20 Knoten, Schaumkronen in der Navarino Bucht vor uns, draußen 30 Knoten und mehr. Wir essen an Bord und für die „Cocktailstunde“ haben die Männer eine romantische Cockpitlaterne gebastelt.



Am nächsten Morgen, die Ausfahrt aus der Navarino Bucht – ein natürlicher „Hafen“, begrenzt von Felsen, die nur einen schmalen Durchlass frei geben – bei strahlendem Sonnenschein, wunderschön, ein Kalenderblattmotiv. Messalina war bereits am Tag zuvor ausgelaufen und meldet sich von Kyparissia west.

Nach einem gemütlichen Segeltag erreichen wir unser nächstes Ziel, Katakolon, um Olympia zu besichtigen. Mit einem Zug kommt man direkt dorthin. Man kann dann mit den Massen der Kreuzfahrtschiffe sich zwischen Säulen, Tempeln und sonstigem antiken Gestein drängen oder schieben lassen. Dabei kommen mir Stimmung und Muße abhanden, mich hinein zu versetzen, wie die Athleten vor mehr als 2000 Jahren hier in das Stadion eingezogen sind. Wie war es doch anders, als ich zum ersten Mal hier war – vor? 25 Jahren … Trotzdem, ich möchte es nicht missen, wieder hier gewesen zu sein.

Der Ort Katakolon ist wirklich nicht anziehend und nicht einmal einen Bäcker haben wir gefunden. Und doch entdecken wir auch hier ein Stückchen typisches Griechenland, wie es vor dem Massentourismus war: In der dritten Reihe, eine winzige Familientaverne, wo es nur Gyros gibt, bei Yannis am Hügel oben – Obst, Hauswein, Gemüse.

Im Süden um Zakynthos herum, können wir natürlich nicht auf die Shipwreckbay verzichten. Unser Plan ist gut durchdacht – nach einer wunderschönen Segeletappe, nur im Südwesten der Insel ist es etwas ruppig gewesen, sehr böig, bis 20 Knoten – erreichen wir nachmittags die Bucht. Die Massen an Ausflugsbooten beginnen die Bucht zu verlassen, wir schwimmen, kochen und genießen die Stimmung bei sinkender Sonne. In der Dämmerung – um die Nordspitze herum, an den blauen Grotten, jetzt schwarz, vorbei – erreichen wir Agios Nikolaos im Nordosten von Zakynthos.

Am nächsten Vormittag trainieren die Kandidaten, die anderen erledigen Einkäufe. Hier ist es hektisch: Busse, Boote, Fähren, Menschen, Geschrei.
Unser nächstes Ziel ist Sivota im Südosten von Lefkas. Bei vorerst öliger See legen wir am frühen Nachmittag ab und dann bläst uns der Wind, abwechselnd aus Nord und West, mit 20 bis 25 Knoten um die Ohren. Im dritten Reff am Wind geht es hurtig dahin.

Sivota ist knall voll, touristisch aufgemotzt. Die Taverne Stavros, eine Empfehlung, elegant, voll, laut aber sehr gutes Essen. Sivota wird von unserer Favoritenliste gestrichen. Mit Mühe hatten wir einen Ankerplatz ergattert, Wasser gibt es mit Münzeinwurf.

Mit wieder moderatem Wind und einem Badestopp laufen wir den Stadthafen von Preveza an. Am nächsten Tag müssen sich die Kandidaten beweisen. Die anderen streifen durch die Stadt, in der es einige urige Gässchen gibt. An der Hafenpromenade finden wir ein ansprechendes Lokal mit sehr freundlichem Personal, wo wir, wieder vereint, Mittag essen.

Nachmittags verlassen wir den Hafen und legen auf der Höhe von Kastrosykia noch einen Badestopp ein und stärken uns mit einem Imbiss. Nach 2100 Uhr geht es dann weiter, um nach gesetzlichen Prüfungsvorschriften die Nachtfahrt mit den Ansteuerungen zu absolvieren.

Bei sternenklarem Himmel und mäßigem Wind steuern wir zuerst Parga am Festland an. Untiefen und vorgelagerte Felsen machen die Ansteuerung schwierig. Die Beleuchtung taucht die Stadt und Festung in ein fast mystisches Flair. Die reparierten Positionslichter waren wieder ausgefallen und wurden durch die Batterielichter ersetzt. Das Ende der Nachtfahrt, um 0235, ist Gaios auf Paxos, mit einer herausfordernden Einfahrt, eng mit schmaler Fahrrinne. Nach dem Anlegen gab es für unseren Jüngsten, einer der beiden Kandidaten, noch eine Herausforderung – außer Protokoll – nämlich Eiswürfel für den Anlegeschluck aufzuspüren. Auch um diese Zeit war dies kein Problem. Zwei, drei Lokale an der Hafenpromenade hatten noch Licht und wenigstens einen Tisch besetzt und so wurde Claudius auch fündig. Nur hat es etwas länger gedauert, da er sich einer Ouzoverkostung unterziehen musste. Auch dies hat er bravourös gemeistert, die Eiswürfel sind noch zeitgerecht und gefroren angekommen.

Gaios ist ein entzückendes Städtchen, hier könnte man mehr als einen Tag an Land genießen…

Flottille 2017

Auf der Fahrt nach Korfu hat uns der Wind gänzlich verlassen, die See ist ölig und schwüle Luft umgibt uns. Unser Endziel, die Marina Gouvia im Norden der Stadt, naht. Die Fahrt, vorbei an der Festung von Kerkyra, ist ein eindrucksvoller Abschluss. An der Tankstelle läuft alles geordnet und gut organisiert ab. Die Marina Gouvia ist riesen groß, Willi hat schon angelegt, unser Anlegemanöver ist ein Klacks, nach uns kommt noch Markus. Unsere drei Boote liegen nebeneinander und dann folgt noch das übliche

Fotoshooting. „Guat is gangen nix is g´scheh´n, scheehn woar´s!“

Beim gemeinsamen Abendessen, nahe der Marina, wird dann das übliche Seemannsgarn gesponnen und Pläne für die nächste Flottille geschmiedet. Nach dem Törn ist vor dem Törn.

Verfasst von Renate & Stefan